



Statement von Herrn Hauptgeschäftsführer Dr. Ortwin Weltrich anlässlich der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Köln am 27. Mai 2014

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor zwei Tagen haben wir neben der Europawahl auch die Kommunalwahl vollzogen. Wir werden nun mit Spannung verfolgen, wie sich die Kommunalparlamente in der Region neu formieren und alte oder neue Mehrheiten gebildet werden. In Köln erwarten wir die Fortsetzung des rot-grünen Bündnisses, in Bonn und in Leverkusen ist die Situation noch unklar. Die Handwerkskammer verhält sich hier völlig neutral in der politischen Bewertung, hat aber sehr klare Vorstellungen, was wir von der künftigen Kommunalpolitik für unsere Handwerksunternehmen erwarten.

Aus Wirtschaftssicht ist das größte Manko in der Kommunalpolitik, dass die Entscheidungswege zäh sind und es viel zu lange dauert, bis tatsächlich gehandelt wird. Die Zersplitterung auf immer mehr kleine Parteien in den Kommunalparlamenten erhöht das Risiko noch. Immerhin hat es in den beiden größten Städten des Kammerbezirks durchaus hoffnungsvolle Signale gegeben. In Köln spürte man ein Stück weit eine Aufbruchsstimmung:

Teilstrecken der neuen U-Bahn sind in Betrieb, das Domumfeld wird saniert und es gibt einen Vorschlag des Oberbürgermeisters für eine neue Museumslandschaft im Herzen der Stadt.

In Bonn soll nun endlich das Kongresszentrum fertiggestellt werden. Die Probleme der Kommunen liegen aber in anderen Bereichen. So bedarf es dringend der Sanierung der kommunalen Haushalte bei gut sprudelnden Steuerquellen. Es darf nicht weiter an der Schraube kommunaler Abgaben gedreht werden, wie Gewerbesteuer oder Grundsteuer.

Die Verkehrssituation hat sich leider in den letzten Monaten nicht verbessert, sondern noch weiter verschlechtert. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass unsere Mitgliedsunternehmen durch die im Stau verlorenen Zeiten im Jahresdurchschnitt eine Kostenbelastung von circa 10.000 Euro tragen müssen. Wir wissen es alle: sieben von neun Straßenbrücken über den Rhein von der Leverkusener Brücke bis zur Südbrücke in Bonn werden in den nächsten 15 Jahren saniert oder sogar komplett erneuert werden müssen. Hinzu kommen noch rund 60 jetzt schon bekannte Großbaustellen auf Autobahnen sowie auf den Bundes-, Landes- und Kommunalstraßen im Ballungsraum Köln-Bonn. Wir haben hierzu einen 10-Punkte-Forderungskatalog aufgestellt, den wir auch allen neu gewählten Ratsmitgliedern mit einem Positionspapier zuleiten werden. Hierzu zählt unter anderem die Optimierung der Lichtsignalanlagen für grüne Wellen, die Umsetzung eines qualifizierten Baustellenmanagements, die Forderung, ruhende Baustellen zurückzubauen und insbesondere Hauptverkehrsachsen nicht einzuengen oder durch reduzierte Geschwindigkeitsvorgaben zu entschleunigen. Auch die Wartungs- und Kontrollarbeiten kommunaler Dienstleister müssen außerhalb der Rushhour erfolgen. Immerhin hat die Stadt Köln nunmehr unserer Forderung nach der Umsetzung eines Baustellenmanagements Rechnung getragen und einen Baustellenmanager benannt. Dies ist ein gutes Signal, wenn auch die ersten Erfolge noch auf sich warten lassen. Ernüchternd ist aber auch, wenn man in Köln feststellt, dass die Verkehrsrechner völlig überaltert sind und erst jetzt am Ende der Legislaturperiode die Finanzmittel für neue Verkehrsrechner vom Rat freigegeben worden sind.

Ein weiteres, ich möchte es Damoklesschwert nennen, kommt auf die Handwerksunternehmen in der Region Köln-Bonn zu, wenn zum 01.07. dieses Jahres die Umweltzonen in Köln und Bonn auf rein grüne Zonen verschärft werden. Dies wird eine Reihe von Handwerksunternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen. Wir stehen hier zur Verfügung, um die

Betriebe bei notwendigen Ausnahmegenehmigungen zu beraten und diese durchzusetzen. Wir wissen aber jetzt schon, dass diese Verschärfung der Umweltzonen nicht die Problematik der Stickoxide wesentlich lösen wird. Daher erwarten wir von den neu gewählten Kommunalparlamenten ganzheitliche Ansätze, die sich nicht auf den Straßenverkehr reduzieren. Alle Emissionsträger einschließlich des Schiffsverkehrs müssen einbezogen werden.

Eine weitere unserer Forderungen ist die Einführung des RAL-Gütesiegels „Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung“. Hierfür muss man 14 Kriterien erfüllen die beispielsweise der Oberbergische Kreis und alle dortigen Kommunen umgesetzt haben. Die Großstädte Köln, Bonn und Leverkusen im Kammerbezirk erklären uns immer wieder, auch ohne das Gütesiegel mittelstandsorientiert zu handeln. Leider ist das nicht so und ich darf nur zwei Kriterien herausgreifen. Baugenehmigungsverfahren sollten in der Regel Bearbeitungszeiten von 40 Arbeitstagen nicht überschreiten. Dies ist in Köln derzeit eine reine Illusion. Ebenso tun sich die Kommunen schwer damit, Zahlungsziele, die mit 15 Werktagen bei einer mittelstandsorientierten Kommunalverwaltung vorgegeben sind, einzuhalten. Köln ist hier wiederum, insbesondere für Nachtragsarbeiten, das Negativbeispiel in der Region. Erwartungen an die Kommunalpolitik haben unsere Unternehmen auch was eine mittelstandsorientierte Ausschreibungs- und Vergabepolitik anbetrifft. So ist es nach den landesgesetzlichen Regelungen möglich, freihändige Vergaben bis 100.000 Euro und beschränkte Ausschreibungen bis 1.000.000 Euro durchzuführen. Die Bundesstadt Bonn setzt dies nicht um. Köln hat an sich einen Ratsbeschluss, der dies vorgibt und zur allgemeinen Überraschung selbst der Fraktionsvorsitzenden hat ein Ratsausschuss dies konterkariert und festgelegt, dass es überhaupt keine beschränkten Ausschreibungen mehr geben soll.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

so etwas ist schlichtweg untragbar. Arbeits- und Ausbildungsplätze dürfen unsere Unternehmen auch in Köln zur Verfügung stellen. Aber für die Ausschreibung der Stadt sollen nur nationale oder europaweite Ausschreibungen der Maßstab sein. Daher geht der dringende Appell an die neu gewählten Ratsmitglieder in Köln, den Beschluss des Ausschusses schnellstmöglich aufzuheben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wichtig für die nächste Legislaturperiode ist ein dynamisches regionales Flächenmanagement der Kommunen. Sorgen bereitet uns hier der in Vorbereitung befindliche neue Landesentwicklungsplan. Hier sollen strikte Vorgaben für die Inanspruchnahme von Flächen und zur Erhaltung von Freiräumen gemacht werden. Dies würde die Kommunen wesentlich in ihrem Planungsverhalten binden. Dabei wird nicht zwischen wachsenden und schrumpfenden Regionen unterschieden. Denn nach der Bevölkerungsprognose wird die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen bis zum Jahre 2030 zwar um 2,4 Prozent zurückgehen, im Regierungsbezirk Köln aber noch um 1,6 Prozent wachsen. Insbesondere für Köln und Bonn werden Zuwachsraten von mehr als 5 Prozent erwartet. Unsere Betriebe benötigen Gewerbeflächen mit kleineren Zuschnitten, wobei Größenordnungen von 1000 Quadratmetern die Regel sind. Solche gewerbliche Flächen müssen strategisch sinnvoll über ein Stadtgebiet verteilt sein. Derzeit engagieren wir uns dafür, dass in Köln-Mülheim im Rahmen des Konzeptes Mülheim 2020 auch spezielle Gewerbeflächen für Handwerksunternehmen ausgewiesen werden.

Schließlich ist von gleichermaßen hoher Bedeutung für die Kommunen und für das Handwerk die energetische Gebäudesanierung. Energieeffizienz ist der zentrale Schlüssel für die Energiewende. Energie, die nicht verbraucht wird, muss man nicht erzeugen und dafür muss man nicht lange Leitungswege vom Norden in den Süden der Bundesrepublik schaffen. In der Region Köln-Bonn gibt es viele positive Ansätze bei den Kommunen, um die energetische Gebäudesanierung voranzutreiben. Die Handwerkskammer unterhält dafür mit den Handwerksorganisationen und den Kommunen den Arbeitskreis Klimaschutz. Unverständlich ist es hier, dass in Köln die Einrichtung eines Zentrums für Energieeffizienz abgelehnt wird, obwohl man in Bonn mit der Bonner Energieagentur sehr positive Erfahrungen gemacht hat. Auch hier sind die neuen Ratsmitglieder zu einer sachgerechten Entscheidung aufgerufen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein Dauerthema für die Handwerksunternehmen und damit auch für die Handwerkskammer ist die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung.

Angesichts des demografischen Wandels müssen unsere Unternehmen immer mehr darauf achten, Fachkräfte im Betrieb halten zu können. Die Handwerkskammer hat daher ein Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung eingerichtet. Hier geht es unter anderem um die Themen gesunde Arbeit, Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit und damit auch familiengerechte Beschäftigungsbedingungen, aber auch Marketing und Employer-Branding. Erstmals betreibt die Handwerkskammer zu Köln auch seit einigen Monaten eine eigene Fachkräftevermittlung. Fachkräftesicherung bekommt auch deswegen eine immer größere Bedeutung, weil durch eine stetig zurückgehende Zahl an Auszubildenden das Nachwuchspotenzial für unsere Betriebe schrumpft. Die Gesamtzahl der Auszubildenden im Kammerbezirk lag in 2010 noch bei 15.036 jungen Menschen und ist bis Ende 2013 auf 13.182 gesunken. Haben wir bis zum Jahr 2011 immer über 5.000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge vorweisen können, ist diese Zahl 2013 auf 4.770 reduziert worden. Gleichzeitig waren am Ende des Ausbildungsjahres 2013 noch über 300 angebotene Ausbildungsplätze unbesetzt. Derzeit können wir in unserer Ausbildungsbörse fast 700 Ausbildungsangebote verzeichnen. Dabei verschiebt sich die schulische Vorbildung unsere Auszubildenden sehr deutlich. Verfügt im Jahr 2011 noch fast 63 Prozent der Lehrlinge über einen Hauptschulabschluss waren dies 2013 nur noch 46 Prozent. Stattdessen ist die Zahl der Realschulabsolventen von 29 Prozent auf fast 37 Prozent und der Abiturienten von 8,5 Prozent auf fast 16 Prozent angestiegen. Sicherlich hat unser intensives Werben um den doppelten Abiturjahrgang hier Wirkung gezeigt, was sehr erfreulich ist. Die von der Stadt Köln regelmäßig durchgeführte Schulabgänger-Befragung hat allerdings unverändert dramatische Ergebnisse. So ist das Ausbildungsinteresse im Anschluss an die Sekundarstufe 1 von 35 Prozent im Jahr 2007 auf unter 26 Prozent gesunken. Daher müssen wir hier dringend in einer konzertierten Aktion mit dem Land und den Kommunen als Schulträgern gegensteuern. Dabei müssen wir schnell handeln. Das Landesprojekt KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss – reicht nicht.

Die Handwerksorganisationen engagieren sich vielfältig. Allein die Handwerkskammer wird in diesem Jahr an über 60 Ausbildungsbörsen mitwirken, hat bereits selbst zwei Azubi-Speed-Datings in Köln und in Bonn durchgeführt und wird auch wiederum mehrsprachige Ausbildungsbörsen zur Gewinnung junger Menschen mit Zuwanderungshintergrund anbieten. Auch unsere Stabstelle IDAH = Integration durch Ausbildung im Handwerk hat volle Fahrt aufgenommen. Derzeit bilden wir mit wichtigen Multiplikatoren einen Beirat. Wir müssen hier insbesondere der türkischen Gesellschaftsgruppe vermitteln, wie wertvoll eine Ausbildung im Handwerk ist.

Da wir auch in diesem Jahr wieder einen Ansturm noch aus dem doppelten Abiturjahrgang auf die überfüllten Universitäten erwarten, appelliere ich an alle Abiturienten sich auch mit einer Ausbildung im Handwerk zu befassen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn wir um junge Menschen für eine Ausbildung im Handwerk werben, geht es auch um das Image des Handwerks. Daher werden wir die Imagekampagne des deutschen Handwerks neben den bundesweiten Aktionen auch weiterhin durch eigene Aktivitäten im Kammerbezirk zielgerichtet ergänzen. An vorderster Stelle steht hier wiederum der Tag des Handwerks am 20. September, der unter der Schirmherrschaft des Kölner Oberbürgermeisters auf dem Heumarkt in Köln stattfinden wird. Bei diesem großen Freiluftkonzert mit Cat Ballou und Frida Gold erwarten wir erneut circa 10.000 vor allem junge Besucherinnen und Besucher. In 20 Zelten werden wir Handwerksberufe vorstellen und umfassend die jungen Menschen und auch ihre Eltern beraten.

Als Medienpartner konnten wir wiederum RTL WEST gewinnen. Erstmals wird uns auch die Stiftung des 1. FC Köln unterstützen. Sie sehen, es wird ein spannendes Großevent auf dem Heumarkt geben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dem Image des Handwerks dient auch eine ganz andere Traditionsveranstaltung der Handwerkskammer. So fand am 21. Februar mit über 300 Gästen das Fest in Gold in der Handwerkskammer statt. Wir konnten aufgrund intensiver Pressearbeit einschließlich einer umfangreichen Fernsehberichterstattung die hohe Qualität handwerklicher Ausbildung verdeutlichen. Dass wir mit der Ministerpräsidentin, Frau Kraft, dem Landesvorsitzenden der CDU Nordrhein-Westfalen, Herrn Laschet, und dem Bundesvorsitzenden der FDP, Herrn Lindner, drei Spitzenpolitiker bei einer Veranstaltung neben vielen anderen prominenten Ordensempfängern ehren durften, zeigt auch den Stellenwert des Handwerks und unserer Kammer. Ebenso ist es erstmals der Handwerkskammer gelungen, einen Motivwagen für das Handwerk im Rosenmontagszug zu haben. Auf Seite 56 des Geschäftsberichtes können Sie sich diesen Wagen anschauen, der unter dem Slogan „Handwerk ist Zukunft“ für eine Ausbildung im Handwerk geworben hat. Hier gilt mein besonderer Dank unserem Vollversammlungsmitglied, Herrn Christoph Kuckelkorn, dem Leiter des Rosenmontagszuges.

Eine sehr gute Entwicklung nimmt auch der Businessclub der Handwerksjunioren, der bei seinem Jahresempfang am 29. April auf dem RheinEnergie-Schiff über 200 zumeist junge Gäste begrüßen konnte.

Der Schwerpunkt der Kammerarbeit liegt aber nicht in diesen imagereträchtigen Veranstaltungen, sondern in einer Vielzahl von Informationsveranstaltungen, die im Übrigen kostenfrei für unsere Mitgliedsbetriebe sind. So konnte auch wieder der Tag des handwerksähnlichen Gewerbes mit über 150 Unternehmerinnen und Unternehmern durchgeführt werden, die hier wichtige Informationen auch für die zumeist kleinbetrieblichen Strukturen erhalten. Eine Vielzahl von Veranstaltungen der Unternehmensberatung sind ebenso durchgeführt worden, wie das ständige Beratungsgeschäft in der Unternehmens-, Rechts- und Ausbildungsberatung für die Mitgliedsbetriebe. Hier wird tagtäglich von dem Team der Kammer sehr engagierte Arbeit geleistet, für die ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch hier gerne bedanke.

Lassen Sie mich zum Abschluss im Hinblick auf die bei den Industrie- und Handelskammern wieder aufkommende Diskussion über die Pflichtmitgliedschaft betonen, dass unsere Kammer eine reine Mittelstandskammer ist. Unsere Interessenvertretung und unsere Dienstleistungen sind ausschließlich auf kleinere und mittlere Unternehmen ausgerichtet. Ich darf daher auch an das Ergebnis unserer Mitgliederbefragung von Ende 2011 erinnern, wonach 80 Prozent der antwortenden Unternehmen die Arbeit der Handwerkskammer mit gut oder befriedigend, 15 Prozent mit ausreichend und nur knapp 5 Prozent mit mangelhaft bewertet haben. Dieses Umfrageergebnis bleibt aber für uns weiter Ansporn. Dabei ist es auch unser Ziel die Transparenz der Kammerarbeit weiter zu erhöhen und die Informationen, die wir dazu in unserem Internetauftritt zur Verfügung stellen, sind bundesweit führend.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

den Unternehmerinnen und Unternehmern sowie den Arbeitnehmervertretern hier in der Vollversammlung und in den weiteren Kammergremien darf ich herzlich für ihre Arbeit danken. Denn eine Handwerkskammer als Selbstverwaltungseinrichtung der Wirtschaft kann nur auf Grundlage Ihrer Arbeit erfolgreich tätig sein.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.